

Medienkonferenz vom 7. April 2014

(es gilt das gesprochene Wort)

Gefährdet die Mindestlohninitiative den beruflichen Einstieg junger Menschen?

Edwin Loncar, Junge SP Region Olten, 076 512 55 81

Von der Arbeit mit einem Vollzeitpensum sollte man leben können. Dieses Prinzip gilt selbstverständlich auch für junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Auch wenn nur die wenigsten der ganz jungen Arbeitnehmenden bereits eine Familie haben, bedeutet das nicht, dass sie deswegen Tieflohne erhalten müssen. Denn die Lebenshaltungskosten bleiben, und wie allgemein kein Geheimnis ist: Jugendliche verdienen sich kaum irgendwo eine goldene Nase. Im Gegenteil: Erschreckend viele junge Menschen sind bereits Sozialhilfebezüger.

Angeblich sollen Jugendliche bei einem Ja zur MiLo-Initiative keinen Anreiz mehr haben, eine Ausbildung zu machen. Was allerdings ein völlig undenkbares Szenario wäre. Bereits heute gibt es sehr viele Jobs, die Ungelernte ausüben, und dabei mehr als 4'000.- verdienen. Doch kein Arbeitgeber bezahlt Ungelernten mehr als Gelernten. Trotzdem sind die Einstiegslohne für Ausgelernte teilweise unter allem Mass. Weshalb entscheidet sich nicht schon heute kaum jemand für das Auslassen einer Ausbildung? Der Jugend ist bewusst, dass nur eine Ausbildung berufliche Aussichten für die Zukunft sichern kann, und verzichtet deswegen auch während der Ausbildung auf einen normalen Lohn!

Auch das Argument, dass Arbeitgeber kaum noch Junge anstellen werden, da diese zu teuer sein würden, ist schliesslich vollkommen surreal. Natürlich würde das Lohnband auch bei den etwas älteren Arbeitnehmenden angepasst, wodurch berufliche Neueinsteiger immer noch die günstigsten Arbeitnehmer sein werden. Und Betriebe, welche ihr Lohnband nicht anpassen, werden sehr bald ihre älteren Arbeitnehmer an die Konkurrenz verlieren. Das neue Lohnband wird logischerweise auch bezahlbar sein, denn je höher bei den Menschen der Betrag auf dem Lohnkonto am Monatsende ist, desto höher wird auch die Nachfrage nach den Leistungen aller Betriebe sein. Das ist Konjunkturankurbelung.

Auch für die Studierenden mit Nebenjobs wird es keine Nachteile geben. Studierende, welche natürlich nie ein Vollzeitpensum haben, suchen sich diejenigen Jobs, welche ihnen einerseits inhaltlich etwas bringen, und von denen sie andererseits monetär profitieren. Und Nebenjobs mit Stundenlöhnen von unter 22.- werden schon heute nur ungern beachtet, schliesslich muss das Studium finanziert werden. Und auch bei den Studierenden gilt das gleiche Prinzip: Das Lohnband wird so angepasst werden müssen, dass es die Anforderungs- und Erfahrungsniveaus beachten kann. Das ist auch im Interesse des Arbeitgebers. Denn am Bedarf an verschiedenen Arbeitnehmerprofilen wird sich nichts ändern.